pro Ausbildung
Ausbildungskonsens NRW.

europa entdecken

Tipps zur interkulturellen Vorbereitung auf ein berufliches Auslandspraktikum in

Großbritannien

Italien
Frankreich
Niederlande
Norwegen

WESTDEUTSCHER HANDWERKSKAMMERTAG

Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
NRW.

Vorwort

Diese Broschüre will Sie als Auszubildende bzw. Auszubildender des Handwerks bei Ihrer kulturellen Vorbereitung auf ein Auslandspraktikum unterstützen. Oft finden Sie im Gastland andere Lebens- und Arbeitsbedingungen als zu Hause vor. Um sich schneller zurechtzufinden und eine Vorstellung von der Vielfältigkeit des Handwerks zu entwickeln, werden Sie durch diese Publikationsreihe schon im Vorfeld auf einige Unterschiede zwischen Deutschland und anderen europäischen Ländern aufmerksam gemacht.

Der Vergleich von Berufsbildern, Betriebsalltag und Lebenswelt hat im Detail für das Handwerk in Europa noch nicht stattgefunden. Zu unterschiedlich sind die regionalen Gegebenheiten, und die Berufsbildungssysteme befinden sich durchweg in einem Reformprozess. Die hier aufbereiteten Informationen setzen sich aus offiziellen Angaben aus den einzelnen Mitgliedsstaaten und Erfahrungen von Beteiligten an Auslandsprojekten zusammen. Vorliegende Ausführungen können von Ihrem persönlichen Erleben als Praktikumteilnehmer/in abweichen, aber die persönlichen Erfahrungen sind gerade der Vorteil eines Auslandspraktikums. Die Inhalte dieser Broschüre sind Anregungen, sich eine Vorstellung über das Gastland zu verschaffen – über die objektiven Fakten und über subjektive Erlebnisse. Ihr eigener Eindruck ist allerdings entscheidend. Diese Informationen zu Beruf und Alltag unterstützen Sie bei der Vorbereitung auf ein Auslandspraktikum, damit Sie sich in »sensiblen Situationen« korrekt verhalten können – und nicht die eigene Kultur als den Königsweg zu betrachten.

Die vorliegende Zusammenstellung zu Großbritannien entstand im Rahmen des Projekts »Europaassistent/in im Handwerk«, welches im Ausbildungskonsens Nordrhein-Westfalen mit Mitteln der Europäische Union und des Landes NRW unterstützt wird.

Impressum:

Herausgeber: Westdeutscher Handwerkskammertag, Sternwartstraße 27–29, 40223 Düsseldorf, Telefon: (02 11) 30 07-700, Telefax: (02 11) 30 07-900, E-Mail: whkt@handwerk-nrw.de
Verantwortlich: Geschäftsführer Dipl.-Volksw. Reiner Nolten | Ansprechpartner: Andreas Oehme, Telefon: (02 11) 30 07-735, E-Mail: andreas.oehme@handwerk-nrw.de
Konzeption & Text: Stefanie Schönrath | Layout: Peter Luttke

Inhaltsverzeichnis

1. Das Praktikum als Auszubildende(r) im Ausland 4

1.1 Tipps zur Vorbereitung 4

1.2 »Goldene Hinweise zum Verhalten im interkulturellen Kontext« 5

2. Hinweise zu Großbritannien 7

2.1 Kurzinfos und Karte 7

2.2 Alltäglicher Umgang 7

2.3 Bildungssystem 13

3. Ausgewählte Handwerksberufe in Großbritannien 15

3.1 Der Beruf »Tischler/in« 15

3.2 Die Bauberufe 15

3.3. Der Beruf »Elektroniker/in« 16

3.4 Der Beruf »Maler- und Lackierer/in« 16

3.5 Der Beruf »Kfz-Mechatroniker/in« 17

3.6 Der Beruf »Bäcker/in« bzw. »Konditor/in« 17

3.7 Der Beruf »Friseur/in« 17

4. Grundlagen der Zusammenstellung, weiterführende Links und Büchertipps 20

1. Das Praktikum als Auszubildende(r) im Ausland

1.1 Tipps zur Vorbereitung

Warum ist Vorbereitung wichtig? In erster Linie, um sich im Gastland besser und schneller zurecht zu finden. Aber auch, um den größtmöglichen Nutzen aus dieser außergewöhnlichen Erfahrung zu ziehen. Denn ein Auslandspraktikum erweitert den Horizont und verbessert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Gerade derjenige, der in der Lage ist, sich die Unterschiedlichkeit einer anderen Kultur bewusst zu machen und mit der eigenen zu vergleichen, wird seine Kompetenzen ausbauen und diesen Vorsprung vor Mitbewerbern einem zukünftigen Arbeitgeber auch verdeutlichen können.

Die erste Überlegung bei der Vorbereitung ist: »Was würde ich gerne oder müsste ich wissen, wenn ich als ausländischer Azubi nach Deutschland käme?« Wer die eigene Recherche danach ausrichtet, ist auf dem richtigen Weg. Die vorliegenden Informationen zu Berufsbildern, Betriebs- und Alltagskultur sind eine Anregung, was im Gastland von Bedeutung sein könnte. Teilweise sind die Informationen zu den Berufsbildern nur in einzelnen Regionen eines Landes gültig. Aber das vorrangige Ziel dieser Broschüre ist auch, auf die Vielfältigkeit der Berufsbilder in der europäischen Union anhand einiger Beispiele aufmerksam zu machen und eine kleine Hilfestellung bei der Vorbereitung auf ein Auslandspraktikum zu leisten. Wenn Sie mehr Einzelheiten über Ihren Beruf im Gastland und der speziellen Region erfahren möchte, sollte Sie Ihren zukünftigen Praktikumsbetrieb selbst befragen. Auf diesem Weg haben Sie außerdem die Möglichkeit, den Gastgeber vor der Anreise kennen zu lernen und mit ihm auch Ihre eigenen inhaltlichen Vorstellungen vom Praktikum abzusprechen. Für die weitere »technische« Vorbereitung finden sich unter LINKS einige Anregungen.

Einen Hinweis, um sich auch auf unbekanntem Terrain schnell zurechtzufinden, geben Auslandserfahrene immer wieder: »Anders« bedeutet nicht »falsch«, sondern bietet Chancen. Denn schließlich gehen Sie ja ins Ausland, um Ihr Wissen auszutauschen und zu erweitern – Offenheit für kulturelle Besonderheiten in Betrieb und Alltag ist das A und O!

Als Praktikant/in sollten Sie vor der Ausreise u. a. Kenntnis haben über:

- Ihren Praktikantenstatus (Werden Sie vertraglich als Arbeitnehmer oder als Praktikant eingestuft? Ist eine Vergütung zu erwarten und wenn ja, wie hoch ist sie?)
  Ihren Gastbetrieb und den eigenen Ausbildungsbetrieb (über Gastbetrieb informieren und eigenen Ausbildungsbetrieb darstellen können, z. B. Schwerpunkte, Größe, besondere Produkte/Dienstleistungen, Anzahl der Mitarbeiter/innen, Arbeitsweisen, Kerngeschäft/Märkte; Tipp: Den eignen Chef fragen, was ihn am ausländischen Betrieb interessieren würde und worauf zu achten ist.)
- Ihre eigene Ausbildung (Bisherige berufliche Kenntnisse darstellen können und welche Ausbildungsinhalte noch folgen; Warum habe ich mich für den Beruf entschieden, warum für das Gastland?)
- Reiseland (als besonders geeignetes Gesprächsthema!)
- Aufenthaltsgenehmigung

- Arbeitserlaubnis
- Kranken-, Haftpflicht- und Berufsunfallversicherung
- Ihre Unterkunft und Verpflegung
- Ihre An- und Abreise

1.2 »Goldene Hinweise zum Verhalten im interkulturellen Kontext«

Die versteckten Regeln einer Gemeinschaft unterstützen den reibungslosen Ablauf im alltäglichen Umgang – in Deutschland wie im Ausland. Jeder Gastgeber ist sicherlich nachsichtig, wenn sich sein Besucher trotz »guten Benehmens« einmal nicht so verhält, wie es die eigenen Landsleute selbstverständlich tun würden. Man denke an den Gast, der während der Mahlzeit zwischen den einzelnen Gängen raucht. In seiner Heimat ist es üblich – in Deutschland quasi undenkbar. Oder der Besuch aus Paris, der einen schon kurz nach dem Kennenlernen mit Wangenküssen begrüßt. Selbst unter guten Freunden ist dies in Deutschland meist nicht alltäglich. Der ausländische Gemüsehändler, der seinen Kunden wie selbstverständlich duzt, obwohl dieser gerade zum ersten Mal seinen Laden betreten hat, unterscheidet in seiner Sprache vielleicht nicht »Du« und »Sie«. Dies irritiert im ersten Moment, aber mit ein bisschen interkultureller Sensibilität sieht man darüber hinweg.

»Andere Länder – andere Sitten«

Trotzdem besteht für jeden ausländischen Besucher die Möglichkeit, unbewusst in »Fettnäpfchen« zu treten, die beim Gegenüber am betretenen Gesichtsausdruck abzulesen sind oder zu einer angespannten Situation führen. »Wie man sich benimmt« ist kein Gesetz, steht nirgendwo geschrieben und ist sogar innerhalb eines Landes von Region zu Region verschieden.

Es wird Ihnen nicht gelingen, sich in allen Einzelheiten vorzubereiten. Nur wer in einem Land lebt und aufmerksam ist, wird mit der Zeit wissen, wie die Spielregeln lauten und wo die »Fettnäpfchen« lauern.

Beachten Sie als Gast allerdings ein paar Grundsätze, wird auch das Verhalten im interkulturellen Umfeld nicht zur Zitterpartie.

- »Anders« heißt nicht »falsch«, sondern bietet immer die Chance zu lernen. Wer eine andere Art zu leben und zu arbeiten respektiert, wird auch respektiert.

- Wichtig ist, keine Scheu vor dem Unbekanntem zu haben. Die Situation, auf unbekannte Menschen zu treffen, erleben jeder Mensch auch im Inland täglich und meistert sie in der Regel bravourös.

- Es hilft, eine Situation nicht sofort zu bewerten, sondern sie offen auf sich wirken zu lassen. Es gilt zu überlegen, »wie gehe ich in Deutschland vor, wenn ich z.B. bei einer Einladung eines Kollegen dessen Freundeskreis kennen lerne?« Lauter Fremde, von denen ich nichts weiß. Aber schon nach kurzer Zeit finden sich die meisten zurecht und durchschauen, wie »gespielt« wird, welche Späße gut ankommen und ob besser aus einem Glas anstatt aus der Flasche getrunken wird.

- In unverständlichen Situationen ist es gut, auch mal abzuwarten und zu beobachten. Wer immer mit 1000 »Warum«-Fragen heraus platzt, überfordert sein Gegenüber. Dieser musste vielleicht bislang noch nie in Worte fassen, was für ihn selbstverständlich ist.

- Wer sich vorher über sein Gastland informiert und sich auch mit der eigenen Kultur auseinander setzt, wird auf »sensible« Themen im alltäglichen Miteinander aufmerksam.

- Wer sich Gedanken über den eigenen Beruf, seine Ausbildung und seine Zukunftspläne gemacht hat (dementsprechendes Vokabular einüben!), findet leicht Gesprächsthemen zum Kennenlernen.

- Um neutrale Gesprächsthemen wählen zu können, ist es sinnvoll, sich über die Heimatregion in Deutschland zu informieren. Ein dementsprechender Reiseführer in der Fremdsprache ist ein gutes Gastgeschenk (vorher selbst lesen!).

- Wenige Worte öffnen Türen, jedes Wort in der Landessprache wird meist mit Freundlichkeit belohnt (wichtigste Wörter wie »danke«, »bitte« und »guten Tag« vorher lernen!).

2. Hinweise zu Großbritannien

Zur Vorbereitung eines beruflichen Auslandsaufenthalts in Großbritannien ist es wichtig, sich mit dem Land, seinen Menschen und ihren Gewohnheiten auseinander zu setzen. Dies hilft sehr, sich insbesondere in den ersten Tagen und Wochen in der neuen beruflichen Umgebung zurecht zu finden.

2.1 Kurzinfos und Karte

Offizieller Name:	Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland (Union aus England, Schottland, Wales + 6 Grafschaften Nordirlands)
Hauptstadt:	London
Nationalflagge:	
Regionen:	Das Vereinigte Königreich ist auf Verwaltungsebene in Regionen, »Districts« und »Counties« (»Grafschaften«) aufgeteilt. Staatsoberhaupt ist die Queen, die Regierung führt der Premierminister.
Landessprachen:	Englisch, Walisisch, Schottisch-Gälisch, Irisch
Nationalfeiertag:	St. David's Day (1. März) in Wales, St. Patrick's Day (17. März) in Nordirland, St. George's Day (23. April) in England und St. Andrew's Day (30. November) in Schottland. Jeweils am 2. Samstag im Juni wird der Geburtstag der Queen gefeiert.
Lebenshaltungskosten:	Im Durchschnitt liegen die Lebenshaltungskosten in Großbritannien über denen in Deutschland, nicht zuletzt wegen der höheren Mehrwertsteuer. Das Leben in London ist besonders kostspielig. Es ist eine der teuersten Städte der Europäischen Union und eine der fünf teuersten Städte weltweit. Die Löhne von Handwerkern sind höher als in Deutschland und auch schon während der Lehre erhalten britische Azubis einen bis zu dreifach höheren Betrag als ihre deutschen Kollegen, da sie den Status von Arbeitnehmern haben.

2.2 Alltäglicher Umgang

Kennen lernen und Begrüßung

Bei Begrüßung und Abschied schütteln sich Briten einander höchstens beim ersten Kennenlernen die Hand. Ansonsten ist es unüblich. Meist werden von Beginn an in der Anrede die Vornamen gebraucht – zwischen Männern und Frauen, zwischen Jungen und Alten. Bei der Vorstellung nennt man also am besten seinen Vor- und Zunamen. Außer »Doctor« (nur für Ärzte) lassen die Briten Titel bei der Anrede weg. Wichtiger sind da schon Amtsbezeichnungen und Adelstitel. Vor Treffen mit wichtigen Personen (Würdenträgern) sollte man sich erkundigen, wie die korrekte Anrede lautet.

Wichtigste Worte:

Guten Morgen:	Good Morning!	[guhd maorning]
Guten Tag:	How do you do?	[haw du: yu: du:] (wörtlich übersetzt eigentlich »Wie geht´s?«, wird aber ganztägig als Begrüßungsformel z. B. unter Kollegen gebraucht. Nach der Antwort »Fine. Thank you.« [fayn. Þængk yu:] stellt man die Gegenfrage »And yourself? [ænd yuhrself] Das Ganze dient allein der Höflichkeit und keinesfalls dazu, sein wahres Befinden zu besprechen.) Pleased to meet you [pli:zd tu: mi:t yu:] (»Erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen« ist eine etwas förmlichere Art, einander tagsüber zu begrüßen)
Hallo:	hello	[helow] (Das in Deutschland bekannte »Hi« oder »How are you?« ist amerikanisch und wird nicht so gerne gehört)
Guten Abend:	Good Evening!	[guhd i:vning]
Gute Nacht:	Good Night!	[guhd nayt]
Auf Wiedersehen:	(Good) bye!	[guhdbay]
Mein Name ist ...:	My name is ...	[may neym iz]
	I am ...	[ay æm] (weniger förmlich und bei Vorstellung mit dem Vornamen)
Danke (sehr):	Thank you	[Þængk yu:] ([veri: mach]);
	Thanks	[Þængks]
Bitte:	Please	[pli:z]
Bitte sehr:	You`re welcome	[yu:r welkam]
Entschuldigung:	Sorry	[saari:]
	Excuse me	[ikskyu:s mi:]
Ja:	Yes	[yes]
Nein:	No	[now]
Das gefällt mir (gut):	That´s fine	[Þæts fayn]
	That´s nice	[Þæts nayz]
	I like it...	[ay layk it]

Deutsche neigen dazu, eine Mischung aus britischem Englisch und amerikanischem Englisch zu sprechen: But if you speak English in Great Britain, please speak english! Am besten achtet man direkt beim Kauf eines Dictionary darauf.

Hier einige Unterschiede:

Die britische Motorhaube heißt »bonnet« (Hut) [baanat], die amerikanische »hood«. Die Windschutzscheibe ist nicht »windshield« (= Fliegenfenster), sondern die »windscreen« [windskri:n]. Ein Lastwagen ist ein »lorry« [laori:] oder ein »van« [væn], kein »truck«. »Gas« ist Gas, Benzin ist »petrol« [petrowl]. »First floor« [ferst flaor] in Großbritannien ist wie in Deutschland die erste Etage, in Amerika ist es die zweite, da es dort keine Bezeichnung für Erdgeschoss gibt. Ein Heißwassergerät heißt »geyser« [gayzer], nicht »water heater«. Kekse sind »biscuits« [biskats] nicht »cookies«.

Berufsleben:

Berufliche Diskussionen werden sehr pragmatisch orientiert geführt. Grob unhöflich sind klare Ablehnungen oder unverblümte Kritik. Ist der Gesprächspartner mit etwas nicht einverstanden, wird er es nicht direkt heraus sagen. Eher wird ein »Mir fehlt bei dieser Frage noch ein Aspekt« zu hören sein. Die Briten werden oft als Meister des Understatements bezeichnet. Die eigene Leistung stellt man nicht gerne zur Schau. Einmal getroffene Entscheidungen sind einzuhalten.

Der Konsens in der Gruppe und das Teamwork stehen bei den meisten Briten im Vordergrund. Sie scherzen sogar über ihre Liebe zu Komitees. »Gute« Arbeit ist die, welche nicht nur für einen Mitarbeiter allein als wertvoll angesehen wird, sondern auch für andere, und einen Beitrag zu einem allgemeinen Ziel leistet. Gemeinsame Entscheidungsfindungen (»meetings«) sind deshalb verbreitet. Auch im Handwerk wird weniger auf Anweisung gearbeitet, sondern häufiger ein Vorhaben gemeinsam besprochen. Dabei äußert sich jeder Mitarbeiter, auch wenn er nicht ganz im Thema ist oder noch ausgebildet wird.

Privatleben und Beruf werden strikt getrennt. Gespräche mit Kollegen über die Arbeit beim Essen und nach der Arbeit im Pub sind tabu. Der Chef ist übrigens nicht der »chef« (wird verwendet für »Küchenchef«), sondern der »chief«, »head« oder »boss«.

Wichtig im Alltag wie auch unter Kollegen ist der Humor – von anderen Europäern manchmal als sehr skurril empfunden. (Ein gutes Beispiel sind die Filme von Monty Python. Sie sind vollgepackt mit überspitzten Andeutungen und haben schon bei vielen Deutschen Empörung ausgelöst). Am liebsten zieht sich der Brite dabei selbst durch den Kakao, über andere zu scherzen kommt nicht so gut an.

Wer einen Scherz als zu bissig empfindet oder den tieferen Sinn nicht ganz verstanden hat, kann die Situation z. B. retten mit einem charmanten: »Vom britischen Humor hatte ich bereits viel gehört und war schon ganz gespannt darauf! Weihen Sie mich ein – worum ging es gerade?«

Deutsche gelten gemeinhin als leistungsorientiert und »eilig«. Dies ist ja nicht negativ, aber in anderen Ländern herrscht häufig ein anderes Arbeitstempo und eine andere Zeiteinteilung. Um einzuschätzen, wie die Uhr im fremden Betrieb tickt, gibt es eine einfache Empfehlung: Man macht einfach mit und passt sich dem Rhythmus der ausländischen Kollegen an. Ziel des Praktikums ist schließlich, eine andere Arbeitsweise kennen zu lernen und nicht, alles so zu erledigen wie zuhause.

Auch im Vereinigten Königreich gibt es gesetzliche Vorschriften über die maximale Arbeitszeit. Demnach dürfen Arbeitnehmer im Durchschnitt nicht länger als 48 Stunden pro Woche arbeiten. Üblich ist für die meisten Arbeitnehmer eine 37,5-Stunden-Woche sowie ein Urlaubsanspruch von mindestens vier Wochen. Erfahrungsgemäß gibt es häufiger und längere Pausen, die strikt eingehalten werden.

Arbeitssicherheit wird sehr groß geschrieben. Azubis aus Deutschland erhielten als erstes eine Sicherheitsunterweisung, bevor sie in die Betriebe gehen durften. In den Betrieben fiel ihnen die große Menge der Schilder auf, welche die Mitarbeiter auf die zu tragende Schutzkleidung hinweisen. Auch untereinander machten sich die Mitarbeiter auf fehlende Schutzkleidung aufmerksam, der Boss achtet in der Regel

auf die Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen. Behörden kontrollieren Betriebe und Baustellen unangemeldet.

Deutsche Auszubildende sind in britischen Betrieben aufgrund ihrer theoretischen Fähigkeiten und ihrer Disziplin bei der Arbeit hoch angesehen. Einige haben bereits während ihres Auslandspraktikums Angebote bekommen, nach ihrer Lehre in Großbritannien zu arbeiten. Die gute konjunkturelle Situation und der Fachkräftemangel auf den britischen Inseln unterstützen dies.

An den britischen Handwerkern fiel deutschen Besuchern auf, wie handwerklich geschickt und mit wie viel Übersicht auf der Baustelle schon die jungen Arbeitnehmer in GB sind. Viele berichten, dass zwar zügig, aber weniger stressig als in Deutschland gearbeitet werde.

Praktikanten in England treffen wohlmöglich auf ein anderes Kundenverhalten. Dort steht die Funktionalität in der Regel im Vordergrund, nicht so sehr die Schönheit einer Arbeit.

Achtung: Die Maße werden in »inch« berechnet (1 inch = 2,54 cm).

Umgangsformen:

Gegenseitige Rücksichtnahme ist eine geschätzte Eigenschaft. Die Worte »Sorry« oder »Excuse me« sind häufig zu gebrauchen, auch wenn kein Bewusstsein für eine Schuld vorliegt. Allgemein von »Engländern« zu sprechen ist falsch, die Bezeichnung lautet »Briten«. Oder konkret »Engländer«, »Schotten«, »Waliser« und »Nordiren«.

Kleine oder mittlere Katastrophe werden am besten nicht großartig kommentiert. Was unter deutschen Kollegen stundenlang Gesprächsstoff bietet – garniert mit den Worten »schrecklich«, »nicht auszuhalten«, »damit ist der Tag schon gelaufen« – erträgt der Brite nach außen mit stoischer Ruhe. Jeder Tag ist »a nice day« – egal, ob »Sauwetter«, Verkehrschaos, Bahnstreik oder Schlimmeres passiert.

In diesem Zusammenhang: Es wird nicht gerne gehört, wenn Kritik an britischen Verhältnissen geübt wird. Humor und Unterhaltsamkeit, sooft es möglich ist, werden belohnt. Tabu sind allerdings Scherze über sonderbar anmutende Traditionen und Gebräuche der Briten oder über das Königshaus. »God save the Queen« ist, als (Trink-)spruch oder in Form der Nationalhymne gesungen, nicht nur häufig zu hören, sondern meist auch sehr ernst gemeint. Auf das britische Fernsehen ist man zu stolz, um Witze darüber hören zu wollen. Und über das Wetter oder den Rinderwahnsinn kennt man sicherlich auch schon jeden Scherz, den sich ein Ausländer ausdenken kann. Diese Themen sollten einfach beiseite gelassen werden.

»Please queue here« – die meist schon akkurat gebildeten Warteschlangen sollten beachtet werden. Vordrängeln gilt als extrem unhöflich.

Die Pünktlichkeit wird ähnlich wie in Deutschland gehandhabt. Generell ist man in der Arbeitswelt pünktlich, aber die Sitte, im privaten Bereich 10 bis 20 Minuten zu spät zu kommen, breitet sich auch dort aus.

»My home is my castle« spiegelt die Liebe der Briten zu den eigenen vier Wänden wider (am liebsten ein Eigenheim mit Garten). Dementsprechend hoch geschätzt ist auch die Privatsphäre. Privateinladungen sind daher unüblich. Wenn sie aber stattfinden, bringt man nur ein Gastgeschenk mit, wenn man übernachtet. Eine gute Flasche Wein oder auch ein Reiseführer über die Heimatregion sind als Mitbringsel geeignet, Blumen – vor allem Lilien – eher nicht. Im Unterschied zu südeuropäischen Ländern wirken Fragen nach dem Ehepartner, den Kindern oder sonstigen privaten Themen befremdlich, bevor man sich genauer kennt.

Freizeit:

In GB herrscht Linksverkehr. Erst nach rechts und dann nach links sehen, wenn die Straße zu überqueren ist! Das hört sich selbstverständlich an, ist aber so ungewohnt, dass man sich immer wieder daran erinnern muss. Zwischen BUS (innerstädtisch) und COACH (Überlandbus) wird streng unterschieden, in kleinen Dörfern nach dem Bus zu fragen, könnte Unverständnis hervorrufen.

Der Pub ist ein bei allen Briten beliebter Ort, um sich mit Freunden zu treffen. Viele verbringen ihre Freizeit jedoch auch zu Hause und gerne auch vor dem Fernseher. Die Zeit, die sie dafür aufwenden, wird weltweit nur noch von den Amerikanern übertroffen. Als Grund führen die Briten in erster Linie die gute Qualität ihrer nationalen Fernsehprogramme an. Sport ist ein beliebtes Gesprächsthema. Nationalsportarten sind Fußball und Rugby. Kricket ist die traditionelle Sommersportart. Das moderne Rasentennis wurde erstmals in England gespielt, und auch die Regeln für den modernen Boxkampf wurden auf der Insel erfunden. Speziell die Engländer sind eifrige Wanderer und begeisterte Hobbygärtner, die sich bei der Gartenarbeit erholen. Von dieser Leidenschaft profitieren ganze Wirtschaftszweige (beispielsweise können in England Gartenbücher zum Bestseller werden).

Unterschiede zwischen den Gewohnheiten in europäischen Ländern finden sich oft in Bereichen, wo man sie zunächst nicht vermutet. Die Art, christliche Feiertage zu begehen, spiegelt viel von der Kultur eines Landes wider. Sich über die Gepflogenheiten an den Feiertagen zu informieren, trägt zum Verständnis einer Kultur bei und bietet guten Gesprächsstoff. Hier beispielhaft einige Infos zu Weihnachten in Großbritannien:

Wie auch in Deutschland gehört der »Christmas Tree«, der Tannenbaum, in jede Weihnachtsstube. Der Ehemann von Königin Victoria, der deutschstämmige Prinz Albert, brachte Mitte des letzten Jahrhunderts diese Tradition auf die Insel. Eine britische Tradition ist ein im Türrahmen befestigter Mistelzweig. Geht ein Mädchen oder eine Frau unter diesem hindurch, darf sie ungefragt geküsst werden!

In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember lässt »Santa Claus« seine Geschenke durch den Schornstein in die von den Kindern am Kamin aufgehängten Socken fallen. Im allgemeinen wird dieser Tag sehr fröhlich begangen. Die Briten tragen lustige Papphütchen auf dem Kopf und lassen Knallbonbons platzen. Begleitend gibt es ein deftiges Weihnachtsessen mit gefülltem Truthahn, Plumpudding und Eierpunsch.

Am 26. Dezember, dem sogenannten »Boxing Day«, gibt es nochmals Geschenke. Diese sind, wie früher das Weihnachtsgeld der Lehrlinge und Hausangestellten, in bunten Boxen verpackt.

Essen und trinken:

In England gibt es in der Regel drei Mahlzeiten am Tag. Das Mittagessen bezeichnet man meist als »Lunch« und das Abendessen als »Dinner« oder, wenn es spät am Abend ist, als »Supper«. Selten nennt sich das Mittagessen »Dinner« und die süß-herzhafte Mahlzeit, die am frühen Abend eingenommen wird, »Tea«. Die Tradition der »Tea-time« (Teestunde) gegen 16.00 Uhr, zu der Tee, Kekse und Kuchen gehörten, verliert immer mehr an Bedeutung. Ähnlich verhält es sich mit dem Mittagessen, das bei vielen nur noch aus einer leichten Mahlzeit oder einem Imbiss besteht. Kekse heißen übrigens in Großbritannien »biscuits«, nicht »cookies«. In den englischen Pubs wird das Getränk häufig an der Theke bestellt bzw. an der Theke abgeholt, bezahlt und selbst zum Tisch mitgenommen. Im Restaurant wartet man, bis der Kellner einen Tisch anweist. Die bislang peinlich eingehaltene Sperrstunde am Abend, die den Alkoholkonsum der Bürger einschränken sollte, gibt es seit dem 24. November 2005 nicht mehr.

Frühstück: Zu einem traditionellen englischen Frühstück gehören Schinken oder Speck, Würstchen, gegrillte oder fritierte Tomaten, Champignons, Eier und Toast. Gelegentlich steht auch »Kippers« (geräucherter Hering) oder »Black Pudding« (Blutwurst) auf dem Frühstücksplan. Im privaten Bereich ist es allerdings eher unüblich, jeden Tag mit einem solch reichhaltigen Frühstück zu beginnen. Stattdessen bevorzugt man Müsli oder Toast, Obst, Säfte sowie Tee oder Kaffee.

Hauptspeise: Zu den typisch englischen Gerichten zählen u. a. Roastbeef, Yorkshire-Pudding (eine Art Pfannkuchenteig, der in kleinen Förmchen gebacken wird), Steak, »Kidney-Pie« (Nierenpastete) und traditionell Rindfleisch und Kartoffeln. Die Küche ist allerdings internationaler geworden und auch das so genannte »fast food« wird immer beliebter, wobei mittlerweile Hamburger-Restaurants in der Gunst der Engländer vor den altbekannten Fish-and-Chips-Shops rangieren.

Vorsicht beim Bestellen von Pudding:

black pudding	= die Blutwurst
Christmas pudding	= der Plumpudding
milk pudding	= der Milchbrei
pease pudding	= der Erbsenbrei
plum pudding	= schwerer Kuchen aus Rindertalg, Rosinen und Gewürzen
rice pudding	= der Milchreis
semolina pudding	= der Grießbrei
suet pudding	= Pudding aus Mehl, Talg und Brotkrumen
wobble pudding	= der Wackelpudding

What are we having for pudding? Was gibt es zum Nachtisch?

Familienstruktur:

Viele Engländer haben einen ausgeprägten Familiensinn. Die meisten Familien haben ein oder zwei Kinder. Die Geburtenrate ist rückläufig. Die Zahl der berufstätigen Frauen hat in den letzten 30 Jahren kontinuierlich zugenommen. Die meisten Haushalte gehören zur Mittelschicht. Ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung besitzen ein eigenes Haus oder eine eigene Wohnung.

2.3 Bildungssystem

Ausbildung ist in Großbritannien nicht Aufgabe der Wirtschaft, sondern des Staates. Das System der allgemeinen und beruflichen Bildung ist im Vereinigten Königreich (England/Wales, Schottland und Nordirland) unterschiedlich geregelt. Die vorliegende Darstellung bezieht sich allein auf England und Wales.

I. Erste Bildungsstufe

Es besteht allgemeine Schulpflicht im Alter zwischen 5 und 16 Jahren. Primary and Secondary School: Grundbildung bis zum 16. Lebensjahr

II. Weiterführende Bildung

In der beruflichen Bildung Großbritanniens sind nicht die Wege im Sinne eines Ausbildungsrahmens geregelt, über die Kenntnisse erworben werden, sondern die Beurteilung von Kompetenzen. In England gibt es daher eine Vielzahl unabhängiger Organisationen und Gesellschaften, die unterschiedliche Abschlüsse anbieten und die Zertifizierung der Qualifikationen vornehmen. Sie unterscheiden sich in ihrer Größe, in der Bandbreite der verschiedenen Berufssparten ihres Angebots und in den Niveaus der angebotenen Kurse. Um die Abschlüsse trotzdem auf nationaler Ebene vergleichbar zu machen, gibt es zentral anerkannte Prüfungsorganisationen.

Diese Prüfungsorganisationen sind einerseits selbstständige Unternehmen, die sich aus Kurs- und Prüfungsgebühren finanzieren und vom Bildungsministerium formal unabhängig sind. Die bedeutendsten Prüfungsorganisationen auf nationaler Ebene sind:

- das »Business and Technology Education Council«;
- das »City and Guilds of London Institute«;
- das »Royal Society of Arts Examinations Board«.

Auf der anderen Seite gibt es die staatliche Zertifizierungs- und Prüfungsbehörde für Bildungsabschlüsse: die »Qualification and Curriculum Authority« (QCA). Sie ist im Internet unter der Adresse www.qca.org.uk zu finden.

Obwohl die Prüfung von erworbenen Kompetenzen im Mittelpunkt der britischen Regelungen steht, werden nach der ersten Bildungsstufe verschiedene Möglichkeiten zur Qualifizierung angeboten:

II.a Allgemeinbildende Schulen

Gute Ergebnisse nach der Pflichtschule bilden die Grundlage, um nach 2 Jahren die sog. GCSE A-Level zu erreichen und sich damit für die Higher Education (Hochschule) zu qualifizieren.

II.b Further Education

Further Education ist eine vollzeitschulische berufliche Ausbildung mit praktischen Anteilen. Schulgebühren fallen i. d. R. für Schüler über 19 Jahren an.

II.c Work-based training

4 Tage im Betrieb, 1 Tag in der Schule: Das »on-the-Job«-Training (Anlernen am Arbeitsplatz in einer regulären Anstellung) ist eine Möglichkeit, ins Berufsleben einzutreten. Das Angebot besteht nicht für alle Berufe und nicht in allen Regionen.

II.d Modern Apprenticeship

Grundlagen: Ein stark praxisbezogener Weg zum Erreichen von »National Vocational Qualifications« (NVQs) ist die seit

1995 auf lokaler Ebene vom »Learning and Skills Council« (LSC) angebotene »Modern Apprenticeship«. Ende März 2005 belief sich lt. Cedefop (Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung) die Zahl der 16–24-jährigen in einer dieser »modernen Lehrlingsausbildungen« auf 246000.

Verlauf: »Modern Apprenticeships« sind im Gegensatz zu anderen Qualifizierungswegen eine Gemeinschaftsinitiative der Regierung und der Wirtschaft, um eine hochqualifizierte, praxisorientierte Ausbildung anzubieten – insbesondere für Schüler, die nicht mehr an einer Vollzeitausbildung teilnehmen. Für Schüler ab 16 konzipiert, stehen sie aber auch Älteren (bis 25) offen. In über 80 Branchen wurden seitens der Wirtschaft Ausbildungspläne geschaffen. Der Auszubildende hat in den betrieblichen Ausbildungsphasen den Status eines Arbeitnehmers und einen Lohnanspruch. »Modern Apprenticeships« führen in einem Zeitraum von 2 bis 3 Jahren zu NVQs auf dem Leistungsniveau »Foundation« oder »Advanced«.

Abschlüsse: Grundsätzlich kann in England jeder Mensch jegliche berufsbezogene Prüfung ablegen, unabhängig von Alter und Werdegang. Bewertet werden allein die vorhandenen Kompetenzen. Die Kompetenzstandards wurden auf Grundlage von Vorschlägen der Gewerkschaften und der Unternehmen festgelegt.

Auf welche Weise, in welcher Einrichtung und Zeit ein Arbeitnehmer die Kenntnisse erworben hat, spielt dabei keine Rolle. Die Qualifikationen setzen sich aus unterschiedlichen Modulen zusammen und werden einem Baukastenprinzip entsprechend zu einem Abschluss zusammengefasst, wie dem »National Vocational Qualification« (NVQ) oder dem »General National Vocational Qualification« (GNVQs).

»National Vocational Qualification« (NVQ)

Level 1 »einfache Routinetätigkeiten« bis Level 5 »Managementfunktionen«. Jedes Level setzt sich aus unterschiedlichen Modulen zusammen, die in beliebiger Reihenfolge einzeln zertifiziert werden.

»General National Vocational Qualification« (GNVQs)

Dieser Abschluss bietet für Schüler über 16 Jahren eine große Bandbreite und wird in den Stufen Foundation, Intermediate und Advanced angeboten, mit dem auch die Hochschulzugangsberechtigung verknüpft ist. Die Ausbildung dauert zwischen 1–2 Jahren und wird vorwiegend im kaufmännischen Bereich, dem Gesundheits- und Sozialwesen und der Informationstechnologie angeboten.

Schüler, die zwischen 14 und 16 Jahre alt sind, können nach zwei Jahren den »Part one GNVQs« erwerben, der zur Vorbereitung für den Eintritt in den Beruf oder in eine Lehre »Apprenticeship« dient.

a) Further Education: Verschiedene Kurstypen/-abschlüsse sind möglich

1. rein berufliche Bildung: NVQ 1–3
2. Allgemeinbildung (Wiederholung/Erlangung von Schulabschlüssen)
3. Kombination aus 1. und 2.: GNVQ

b) Work-based training: Qualifikationsgrundlage für den NVQ-Level 2

c) Modern Apprenticeships: Qualifikationsgrundlage für den NVQ-Level 3

3. Ausgewählte Handwerksberufe in Großbritannien

Das Handwerk ist kein Berufsstand wie in Deutschland, sondern wird über die Tätigkeit definiert. Handwerkliche Tätigkeiten liegen vor, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

a) Vorherrschen des menschlichen Faktors in allen Phasen der Herstellung des Produkts

b) Verwendung natürlicher Werkstoffe (Glas, Naturfasern, Holz, Ton usw.)

c) Kreativität (die ästhetische Dimension des Produkts).

Die Ausbildung für einen bestimmten Beruf ist im Vereinigten Königreich nicht einheitlich geregelt. Jeder kann seine erworbenen Fähigkeiten bei bestimmten Organisationen prüfen lassen (s. 3.2 Bildungssystem). Nach einem Baukastensystem wird darüber eine Art Leistungsniveau festgestellt.

3.1 Der Beruf »Tischler/in«

Bezeichnung:
Joiner

Ausbildungsdauer:
3 Jahre Lehre oder 2 Jahre im College, Praxis und Theorie

Abschlüsse:
NVQ Level 1 und Level 2

Zusätzliche Informationen:
Tischler-, Bautischler- und Zimmererarbeiten werden zusammen vermittelt; später findet die Spezialisierung im Bereich Fensterbau, Bautischlerei, Dachstühle und Möbelbau statt. Der Tischler stellt u.a. Fenster, Türen und Treppen her. Der Einbau ist meist Sache des Zimmerers.

Typisch für Großbritannien sind Schiebefenster und nach außen öffnende Fenster. Die Wärmedämmung unterscheidet sich und wird ebenso wie der Lärmschutz weniger beachtet als in Deutschland.

3.2 Die Bauberufe

Der Beruf »Zimmerer/in«

Bezeichnung:
Carpenter

Ausbildungsdauer:
3 Jahre Lehre oder 2 Jahre im College, Praxis und Theorie

Abschlüsse:
NVQ Level 1 und Level 2

Zusätzliche Informationen:
Tischler-, Bautischler- und Zimmererarbeiten werden zusammen vermittelt; spätere Spezialisierung im Bereich Fensterbau, Bautischlerei, Dachstühle, Möbelbau.

Dachstühle werden häufig als Fertigteile geliefert und bestehen aus einer hohen Zahl von Dachlatten und aus 3x12er Brettern.

Statisch wird das Ganze in der Mitte abgestützt und so ausführlich verstrebt, dass der Dachboden nicht als Wohnraum genutzt werden kann.

Anstatt Fangnetze werden bei Dacharbeiten Fallkissen in der Größe 80x80x150cm ausgelegt.

Der Beruf »Maurer/in«

Bezeichnung:
Bricklayer

Ausbildungsdauer:
»on-the-Job-Training« und Collegekurse oder
3 Jahre Lehre

Abschlüsse:
NVQ Level 1 und Level 2

Zusätzliche Informationen:
Gemauert wird mit einer großen Spitzkelle, mit der auch die Steine geschlagen werden. Der Mörtel liegt auf einem Brett, Hintermauerwerk und Verblender werden gleichzeitig hochgezogen, die Hohlschicht wird später mit Polystyrolkügelchen ausgeblasen. Stürze bestehen oft aus Zinkblech mit Dämm-

kern. Verblenderfugen werden am gleichen Tag mit Maurermörtel verfugt. Gerüste werden einseitig in den Stoßfugen gelagert, Fundament und Gründungen des Hauses erstellt der Tiefbauer (Groundworker).

Der Beruf »Fliesenleger/in«

Bezeichnung:
Wall and floor tiler

Ausbildungsdauer:
»on-the-Job-Training« und Collegekurse oder 2-3 Jahre an einem College

Abschlüsse:
NVQ Level 2 und Level 3

Zusätzliche Informationen:
Fliesenlegerarbeiten sind meist Teil eines kompletten Serviceangebots. Fliesenleger übernehmen somit oft auch andere Teile des Innenausbaus.

Der Beruf »Stuckateur/in«

Bezeichnung:
Stucco plasterer

Ausbildungsdauer:
»on-the-Job-Training« und Collegekurse oder 2 Jahre Grundausbildung oder 3 Jahre inkl. 1 Jahr Fortbildung

Abschlüsse:
NVQ Level 2 und Level 3

Zusätzliche Informationen:
Gipskartonflächen werden fast immer noch einmal abgestuckt.

3.3. Der Beruf »Elektroniker/in«

Bezeichnung:
Electronic Technician

Ausbildungsdauer:
3 oder 4 Jahre Lehre mit Theoriephasen

Abschlüsse:
NVQ Level 2 und Level 3

Zusätzliche Informationen:
Fachliche Basics werden in 26 Wochen überbetrieblicher Ausbildung in »training centers« vermittelt. Das Image des Berufs »Elektroniker« ist in England wesentlich höher als in Deutschland. Aufgrund des Baubooms der letzten Jahre besteht eine hohe Nachfrage an Fachkräften in diesem Berufsfeld und dementsprechend sehr gute Verdienstmöglichkeiten.

Ungewöhnlich ist das englische System, Häuser auch heutzutage noch mit einer Ringstruktur auszustatten. Es gibt keine 3-Phasen-, sondern nur 1-Phasen-Netze. Die einzelnen Gerätestecker, Schalter und Steckdosen haben eigene Sicherungen. Eine farbliche Kennzeichnung der Einzeladern für 3-adrige Kabel wird neuerdings verwendet, offiziell aber erst 2006 eingeführt.

Unterputzleitungen sind selten, meist werden sie über Putz gelegt. Unter Putz bekommen Leitungen eine Metallabdeckung.

3.4. Der Beruf »Maler- und Lackierer/in«

Bezeichnung:
Painter and Decorator

Ausbildungsdauer:
»on-the-Job-Training« und Collegekurse oder 3 Jahre Lehre

Abschlüsse:
VQ Level 2 und Level 3

Zusätzliche Informationen:
In Großbritannien werden allgemein überwiegend ölbasierte Farben verwendet, nicht wasserbasierte wie in Deutsch-

land. Außerdem ist das Tapezieren sehr wichtig, es werden viel Bordüren und Mustertapeten geklebt.

Spezielle Techniken wie das Herstellen von Holz- oder Marmorimitaten durch Farbe sind verbreiteter als bei uns.

3.5. Der Beruf »Kfz-Mechaniker/in«

Bezeichnung:
Motor Mechanic/Vehicle Technician

Ausbildungsdauer:
»on-the-Job-Training« mit Tage- oder blockweisem Unterricht oder 3 Jahre Lehre

Abschlüsse:
NVQ Level 2 und Level 3

Zusätzliche Informationen:
Der »Motor Mechanic« ist in seinen Aufgaben und Kompetenzen dem deutschen »Kfz-Mechatroniker« ähnlich. Etwas niedrigschwelliger angesetzt als der deutsche »Servicemechaniker« ist der Beruf des »Tyre/Exhaust Fitter«.

In Wales fiel Teilnehmern an Auslandspraktika auf, dass der TÜV (»MOT«) nur die allernötigsten Dinge kontrolliert und viele Autos aus deutscher Sicht Sicherheitsmängel aufweisen. Außerdem werde mehr repariert und weniger ausgetauscht als in Deutschland. Da nicht jede Werkstatt mit den nötigen Geräten ausgestattet war, musste man mit denen einer Nachbarwerkstatt vorlieb nehmen – für einige der Jugendlichen war diese Improvisation eine wertvolle Bereicherung ihrer Fähigkeiten.

3.6. Der Beruf »Bäcker/in« bzw. »Konditor/in«

Bezeichnung:
Baker

Ausbildungsdauer:
»on-the-Job-Training« und Collegekurse oder Tageskurse am College oder 2 Jahre Vollzeitschule

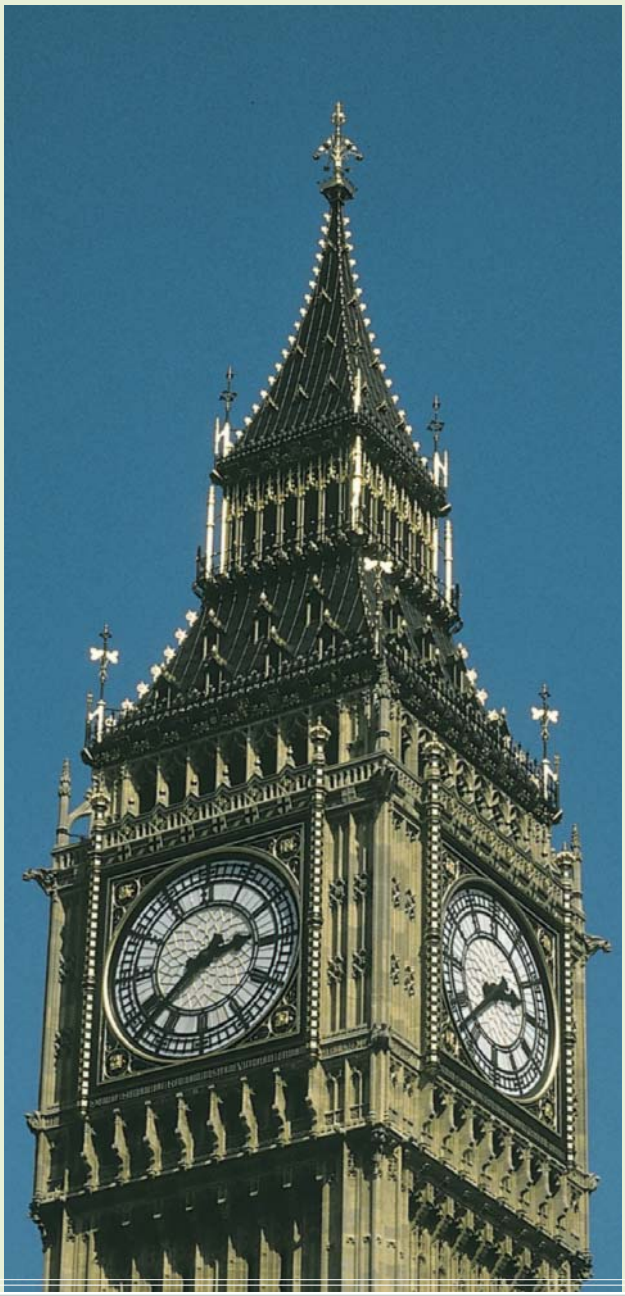
Abschlüsse:
NVQ 1 und 2

3.7. Der Beruf »Friseur/in«

Bezeichnung:
Hairdresser

Ausbildungsdauer:
»on-the-Job-Training« und Collegekurse oder 3 Jahre Lehre oder2 Jahre Vollzeitschule

Abschlüsse:
NVQ Level 2 bis 3



4. Grundlagen der Zusammenstellung, weiterführende Links und Büchertipps (Stand Dezember 2005)

Die vorliegende Publikation entstand auf der Basis aufgeführter Quellen und insbesondere der Erfahrungen der Beteiligten an Auslandspraktika im Projekt »Europaassistent/in« des WHKT und weiteren Organisatoren von Auslandsaustauschen.

Allgemeine und Länderinfos:
http://www.dija.de -> Länderinfos
http://www.erdkunde-wissen.de > Erdkunde > Länderinfos
http://www.auswaertiges-amt.de

Europäisches Jugendportal:
http://europa.eu.int/Youth -> unter »Suche« das Land eingeben
Seite für sehr junge Menschen des Europäischen Informationszentrums Niedersachsen, interessant und amüsant auch für Ältere: http://entdeckeeuropa.de -> Entdecke Europa!

Bildungssysteme:
http://europa.eu.int/ploteus/portal//home.jsp
http://www.eurydice.org
http://www.versus-online.com

Länderinfos und Recherche aufgrund von Einzelanfragen zu Berufsbildern; Vermittlung von Stellen und Praktikumsplätzen:
www.europaserviceba.de
Europahotline 0180-5222023
EBZ in Köln 0221-55403433

Infos zu Ländern und Kulturen bieten u.a.:
Klein, Hans-Michael; »Cross Culture – Benimm im Ausland«; 2004
John Mole; »Der Euro-Knigge für Manager; 1995
Commer, Heinz; »Knigge international – ungeschriebene Gesetze und richtige Umgangsformen im Ausland«; Düsseldorf; 1987

dos and don´ts zu allen Ländern (englisch):
http://www.executiveplanet.com

Informationen speziell zu Praktika:
Datenbank mit Organisationen, die Praktika vermitteln. Außerdem Vorlagen zur Vorbereitung wie Checklisten und Anschreiben an Gastbetrieb: http://www.dfjw.org/transnet/de/liens.htm

Informationen zu Ausbildung, Studium und Beruf in der EU:
http://europe-online.universum.de
www.wege-ins-ausland.de

U.A. Checklisten zur Vorbereitung eines Auslandspraktikums:
http://www.dfjw.org/transnet/ -> Materialien

Bewerbungs- und Länderinfos:
http://www.jobpilot.de

Deutsche Berufsbilder mit Übersetzungen:
http://berufenet.arbeitsamt.de

Kostenfreie Online-Übersetzung:
Alle Sprachen:
http://babel.altavista.com/tr

de<>en
http://dict.tu-chemnitz.de/

en<>de; fr<>de:
http://dict.leo.org/

Speziell zu Großbritannien:
Ohff, Heinz; »Gebrauchsanweisung für England«; 2. Auflage; München, 2002

Fischer, Paul; Burwell, P. Geoffrey; »Kleines England Lexikon«; München; 1995

http://www.the-voyage.com

Britischer Fremdenverkehrsverein: http://www.visitbritain.com

Ansprechpartner

Handwerkskammer Aachen

Sandkaulbach 21

52062 Aachen

Tel.: (02 41) 471-167/-168

Handwerkskammer Arnsberg

Brückenplatz 1

59821 Arnsberg

Tel.: (0 29 31) 877-146

Handwerkskammer OWL zu Bielefeld

Fasanenstraße 24

33607 Bielefeld

Tel.: (05 21) 56 08-311

Handwerkskammer Dortmund

Reinoldistraße 7–9

44135 Dortmund

Tel.: (02 31) 54 93-333

Handwerkskammer Düsseldorf

Georg-Schulhoff-Platz 1

40221 Düsseldorf

Tel.: (02 11) 87 95-632

Handwerkskammer zu Köln

Heumarkt 12

50667 Köln

Tel.: (02 21) 20 22-251/-344

Handwerkskammer Münster

Echelmeyerstraße 1–2

48163 Münster

Tel.: (02 51) 705-14 60

Bildungszentrum des Baugewerbes Düsseldorf

Auf'm Tetelberg 13

40221 Düsseldorf

Tel.: (02 11) 9 12 87-0

europa entdecken

WESTDEUTSCHER HANDWERKSKAMMERTAG